

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 24

Artikel: Aus der Frühgeschichte von Langnau
Autor: Zbinden, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gesamtsicht von Nordwesten gesehen



Langnau, von Nordwesten gesehen

AUS DER FRUHGESCHICHTE VON LANGNAU



Oberes Bild: Das Kienzlihaus, ein echter Berner Landsitz, in dem früher die Landvögte des alten Bern abblieben, wenn sie nach Langnau kamen

Oben: Der Hirsenstock, ein schöner, alter Bau inmitten des Dorfes

Rechts: Ein wehrhafter Bauernhof aus der Umgebung von Langnau. Es ist der Lehnhof bei Barau

Geographisch bildet das Emmental ein geschlossenes Ganzes, historisch bestand nie Einheitlichkeit. Sicher ist nur die ganz späte Bestockung dieser Landschaft, zu einer Zeit, wo Mittelland und Oberaargau längstens zu festen Wohnsitzen geworden waren. Immerhin bildete Langnau eine der ersten Siedelungen, liegt es doch an der Mündung mehrerer Täler und bildet es den nicht unwichtigen Uebergang vom Emmental ins Entlebuch.

Aus keltischer Zeit, der Urbevölkerung Helvetiens, stammen einige Bronze- und Pfriesspitzen von der Halde und Iflis, eine Fundstätte aus dem Mühlbach. Daneben lassen sich am Wiederberg, auf Zwiggarten und im Bärau noch heute Refugien oder Fliehburgen nachweisen, die zu einem ganzen Verteidigungssystem gehörten, das als solches das Bernerland durchzog. Übrigens besteht noch heute als allerletzte in der Schweiz die Hochwacht, etwa eine Stunde ob Langnau.

Eine Zeltung wollte man in den Bächen der Gohl und des Frittenbaches den Fundort zu einem sagenhaften Keltenschatz erkannt haben. Zwar lässt sich im Grotten der Bäche das edle Metall nachweisen. Doch mag sich die Ausbeute früher so wenig gelohnt haben wie heute.

Auch aus der Zeit, da die Römer über das alte Helvetien herrschten, lassen sich keine Spuren nachweisen, es sei denn, dass hinter dem Wert «Kastelacker», dem Gehöft of Iflis, das römische Castellum steckt.

Zum erstenmal taucht in einer Urkunde aus dem Jahre 850 der Name Langenouwa aus dem Dunkel der Geschichte auf. In dieser wird erwähnt, der ganze «emmental» (Emmental) werde bis nach «Langenouwa» dem Kloster Murbach im Elsass verpachtet. Doch weiteres als der Name ist der Urkunde nicht zu entnehmen. Dann schweigt sich die Geschichte wieder ein paar Jahrhunderte über die Existenz von Langnau aus. Erst im 15. Jahrhundert taucht dann in verschiedenen Urkunden ein Geschlecht «von Langnau» auf. 1281 gibt Freiherr Heinrich von Langnau, «H. de Langenoua, nobilis», sein Lehen im Wyttensbach dem Vogt von «Einkenberg» zurück. Fast gleichzeitig spielen die Gebrüder H. und C. de Langenoua, milles (Ritter) militariales nostre (unser Dürrenmatt), in Kyburg eine untergeordnete Rolle.

Es wird somit Langnau im frühem Mittelalter eine Herrschaft für sich gebildet haben. Aber wo lag die Stammburg? Alle Spuren fehlen. Das Geschlecht der Langnauer lässt sich noch ins 14. Jahrhundert hinein verfolgen. Doch ist es schon in dieser Zeit kein Adelsgeschlecht mehr. Als einfache Bürger von Burgdorf verschwindet es aus der Geschichte.

Wie anderwärts suchte sich im frühen Mittelalter die Kirche im oberen Emmental in den Besitz von Grund und Boden zu setzen. Bei uns war es das Kloster Trub, dem kurz nach seiner Gründung, um die Mitte des 12. Jahrhunderts, fast das ganze heutige Gebiet der Gemeinde Langnau untertan war. In einer Urkunde des Papstes Innocenz II. wird «Langnau» mit einer Reihe anderer Gebiete zum Kloster Trub gehörig erwähnt. Dazu verstand es das Kloster meisterschaft, durch Tytsch Einzelhöfe besonderer Art, wie die Mühle und Stämpfe, die den Johannitern in Münchenbuchsee gehörten, an sich zu ziehen.

Ein besonderes Gebilde «stand im Gemeindegebiet in dem Amt Spitzenberg. (Spitzenberg selbst liegt im Gohlviertel, und weist noch heute deutliche Spuren einer einstigen Burganlage auf.) Dieses Amt, dem Kloster

Trub gehörend, wurde ums Jahr 1300 von den Söhnen Albrechts von Oesterreich durch Kauf erworben. Damit kamen Teile der heutigen Gemeinde und des Dorfes direkt unter habsburgische Verwaltung. Diese Güter sind daher auch einzeln im habsburg-kirchlichen Urbar, dem Zinsrotel der Oesterreicher, mit all ihren Rechten und Pflichten getreulich eingetragen. Schon damals lernten die Langnauer ihre Steuern abzuschätzen. Die Abgaben bestanden in Bodenzerzinsen und Burggeld, nämlich für die Güter in Langnau: 8 Viertel Korn, 23 Viertel Roggen, 30 Viertel Dinkel, 33 Viertel Haber (1 Viertel zirka 20 Liter), 19 Pfund

Schickel. Peter von Grünberg wurde im Kampfe gegen die fremden Goglerscharen beim Ueberfall auf Kloster Fraubrunnen erschlagen, sein Sohn Hemmann kam elf Jahre nacher in der Schlacht bei Sempach ums Leben, wo er mit seinen Langnauer Gefolgsmännern auf Seite Oesterreichs kämpfte. In all diesen Jahren lag der andere Teil der Gemeinde Langnau im Klosterbesitz von Trub. Als Gotteshausleute hatten sie das Vergnügen, dem Kloster Zins und Zehnt zu entrichten. Wie gern sie das taten, zeigen die Klagen, die die Truber Abteie so oft über ihre Langnauer Hörigen zu führen hatten. Sogar die Flache in der Iflis hätte man den Trubern vorzuziehen.



Die alte Moosbrücke über die Iflis

Mit einer Beharrlichkeit ohngleichen suchte sich die Stadt Bern schon kurz nach ihrer Gründung in den Besitz der Landschaft zu setzen. Eine Herrschaft nach der andern ging in Bern auf oder kam in ein Abhängigkeitsverhältnis mit der Stadt. Am längsten im Emmental widerstand das Langnauergebiet, wo sich habsburgischer Besitz bis ans Ende des 14. Jahrhunderts halten konnte. Das mussten die Berner Geschichtsschreiber Justinger: «Darum im Mayen 1340 (also kurz nach dem Laupenkrieg), da zugen die von Bern aber mit ganzer Macht uf den Grafen von Kyburg und zugen am ersten gan Sigaw, da dannen gan Langnau und verurwunt, was sie finden und ankommen mochten, und brachten grossen Raub mit ihnen heim». Was können erst die alten Langnauer von dieser «Buerftahrt» der Städtberner erzählen!

18 Schilling und 10 Denar (1 Pfund zirka 20 Franken), 7 Schwein, köstliches 16 Schilling wert, 15 Schultert (Hammen), 2 Pfund Wachs und 114 Kiese.

Der Wert dieser Steuerlasten kann erst richtig eingeschätzt werden, wenn wir wissen, dass eine Kuh damals 12 bis 20 Franken, ein Schaf 1 bis 2 Franken, ein Schwein 2 bis 12 Franken, ein Kilo Haber 2 Ruppen galt.

Im Jahre 1327 wurden die Rechte in Langnau und Spitzenberg von den in Geldnöten steckenden Herzögen Albrecht und Otto von Habsburg um einen jährlichen Zins von 1250 Pfund an Johann von Aarwangen versetzt. Kurz darauf gelangte die Herrschaft durch Erbschaft an die Freiherren von Grünberg. Doch über dieser Familie lag ein verhängnisvolles

Nach der für die Habsburger so unglücklich verlaufenen Schlacht bei Sempach begann dann die systematische Besitzergreifung des obern Emmentals. Die Burg Spitzensegg wird niedergebrosen und zerstört. Wenn dabei schon «Werner Schöne von Langnau», Ruof von Yvis, Ulrich Sälzmann von Langnau, Ruof Vogel usw. beteiligt waren, so geschah die Tat doch unter Aufsicht und Leitung städtbernischer Sendlinge. 1392 kommt Langnau endgültig unter die Herrschaft der Stadt und wird 1406 ins Gericht der Landvogtei Trachselwald.

Als getreue und brave Untertanen der gnädigen Herren von Bern gehen damit die Langnauer ein und machen als solche die kraftvolle und erfolgreiche Entwicklung der Stadt mit. R. Zbinden.